

Christus gab euch ein Beispiel, ihm folget nach. 1. Petrus 2,21

Nachfolge

Heft IV 10-12 | 2023



Nachfolge

Jahrgang 26 | Heft Nummer IV

Nachfolge

Herausgeber: Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International, Postanschrift: Postfach 1129 · D-53001 Bonn
E-Mail: Wkg53bonn@aol.com

Internet: www.wkg.gci.org · www.gci.org (englisch)

Chefredakteur: Santiago Lange

Redakteurin: Elke Lange

Autoren dieser Ausgabe:

Barbara Dahlgren, Neil Earle, Elke Lange, Santiago Lange, Robert Regazzoli, Rick Shallenberger, Tammy Tkach, Dr. Joseph Tkach, Dr. Greg Williams

Satz/Layout: Pablo Nauer

Druck und Versand:

PRINTEC OFFSET <medienhaus>, Kassel www.printec-offset.de

Erscheinungsweise: quartalsweise

Mission/Zweck: Die Stiftung WKG ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 50.000 Mitgliedern in ungefähr 70 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Unser Auftrag ist in unserem Motto Die gute Nachricht leben und weitergeben zusammengefasst. Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15). Unsere Zeitschrift Nachfolge möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Petr 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben. Die Autoren von Nachfolge sind um ein ausgewogenes Bibelverständnis bemüht. Die Stiftung WKG ist Vollmitglied bei der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bonn.

Falls Interesse am Nachdruck von Artikeln aus Nachfolge besteht, so wenden Sie sich bitte an die Redaktion – in den meisten Fällen ist der Nachdruck unter der Angabe der Quelle und des Autors sowie Zustellung von einem Belegexemplar möglich.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Bibelstellen aus der Luther-Übersetzung von 2017.

Bereit sein! stammt von der Webseite www.gci.org (GCI) Update vom 10.02.2021 und wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Das Gebet – ein Hilferuf stammt von der Webseite www.gci.org und wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Glaube, Hoffnung und Liebe in Aktion stammt von der Webseite www.gci.org (GCI Equipper) vom 1. März 2023 und wird mit freundlicher Genehmigung der Autoren veröffentlicht.

Aufgewacht, um Dankbarkeit zu erweisen stammt von der Webseite www.gemsofgodsgrace.word-press.com (18. Oktober 2022) und wird mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht.

Absolute Vergebung wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Der Prinz, der zum Bettler wurde stammt von der Webseite www.asecondlook.info und wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Universalsprachen stammt von der Webseite www.barbdahlgren.com 11.12.2022 und wird mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht.

Bildnachweis:

1: iDreamstime/Cammeraydave; 2: Fotolia/Ra2 Studio;
5: AdobeStock/Soupstock; 6: AdobeStock/ Pcess609;
7: AdobeStock/Ermolaev Alexandr; 8: AdobeStock/Bartek;
10: AdobeStock/HN Wvorks; 11: AdobeStock/Jcfotografo;
12: Istockphoto/Ginosphotos; 3: Ben White/Wirestock;
14: AdobeStock/Leolintang; 16: Pixabay

Spendenkonten:

Für Deutschland: Weltweite Kirche Gottes,
Postfach 1129, D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postbank Köln

IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09, BIC: PBNKDEFF

Für Österreich: Weltweite Kirche Gottes,
Postfach 1129, D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postsparkasse Wien

IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880, BIC: OPSKATWW

© 2023 Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International

2 | Impressum

3 | Bereit sein! Dr. Greg Williams

3 | Editorial Elke Lange

5 | Das Gebet - ein Hilferuf Dr. Joseph Tkach

8 | Glaube, Hoffnung und Liebe in Aktion Robert Regazzoli

10 | Aufgewacht, um Dankbarkeit zu erweisen Tammy Tkach

11 | Absolute Vergebung Santiago Lange

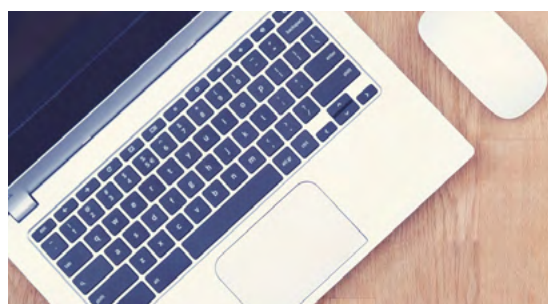
12 | Der Prinz, der zum Bettler wurde Neil Earle

15 | Universalsprachen - mehr als Worte Barbara Dahlgren

Besuchen Sie unsere
Webseite:

www.wkg.gci.org

Sie finden dort weitere Artikel!



Bereit sein!



Dr. Greg Williams

Ich bin auf ein faszinierendes Zitat gestoßen, das besagt: „Wenn der Schüler bereit ist, wird der Lehrer erscheinen“ (Autor unbekannt).

Gute organisatorische Strukturen und Systeme in Verbindung mit guten Werkzeugen und Praktiken für den Dienst können nicht das erreichen, was wir uns erhoffen, wenn wir nicht einen Geist der Demut und der Belehrbarkeit haben. Wie das weise Sprichwort sagt, muss im Bewusstsein unserer angehenden Führungskräfte „Bereitschaft“ vorherrschen. Wir definieren Bereitschaft als ein Stadium, in dem eine Person die Bereitwilligkeit und Aufnahmefähigkeit zeigt, Belehrung zu empfangen, um sich dann auf neue, christusähnliche Weise zu engagieren und entsprechend zu handeln. Beide Geisteshaltungen finden wir in der großartigen Geschichte von Philippus und dem äthiopischen Kämmerer wieder.

Nach dem Märtyrertod des Stephanus in der Urkirche verließen die Anhänger Christi Jerusalem, um der Verfolgung zu entgehen. Philippus „der Evangelist“ war einer dieser Anhänger (er war einer der sieben Diakone, die in Apostelgeschichte 6,5 beschrieben werden).

Philippus wurde von einem Engel Gottes (Apg 8,26) angewiesen, nach Gaza zu gehen, wo er auf einen Eunuchen vom Hof der Königin von Äthiopien in Afrika treffen sollte.

(Dieser Eunuch war anscheinend Anhänger des Judentums oder hatte es zumindest erforscht). Der Eunuch war auf dem Rückweg von einer Pilgerreise nach Jerusalem und reiste nach Süden in sein Heimatland Äthiopien. Der Kämmerer las aus den Schriften des Propheten Jesaja, insbesondere aus einem Abschnitt über das Leiden des verheißenen Messias. Der Kämmerer wusste nicht, wie er das, was er las, verstehen sollte. Er war ein bereitwilliger Schüler, der einen Lehrer brauchte. Philippus, der fähige Lehrer und Prediger, erklärte ihm, wie sich die Prophezeiungen durch das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu, des Messias, von dem in den alten Schriften die Rede war, erfüllt hatten. Als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Als Reaktion auf das Evangelium bekannte der Kämmerer seinen Glauben an Christus und bat Philippus, ihn zu taufen. Philippus willigte ein. Der Kämmerer ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser. Philippus taufte den Kämmerer und wurde sofort danach vom Heiligen Geist an einen anderen Ort entrückt. Der Kämmerer setzte seine Rückreise fort und freute sich über die Errettung und das neue Leben, das er in Jesus empfangen hatte. Dieser Bericht in der Apostelgeschichte lässt uns in Bezug auf den Rest der Geschichte des Eunuchen im Ungewissen. Man kann davon ausgehen,

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser, viele Menschen suchen eine neue Heimat, da ihre angestammte Heimat ihnen kein Auskommen, keinen Frieden und keine Hoffnung bietet. Unser Schöpfergott weiß um die Not von uns Menschen, aber er hat auch gute Nachrichten über eine neue Heimat, die auf uns wartet. Wir freuen uns sehr, dass auch Sie an der Verbreitung des Evangeliums teilhaben. Mit dieser Ausgabe möchten wir erneut Ihren christlichen Lebensweg unterstützen.

Wenn Sie entmutigt sind, überfordert, keine Freude mehr verspüren oder nicht verstehen, worum es gerade in Ihrem Leben geht, dann kommt es darauf an, bereit zu sein. Dr. Greg Williams zeigt auf, worin diese Bereitschaft besteht und was sie bewirkt.

Dr. Joseph Tkach verweist darauf, dass wir das Gebet nicht als Bürde oder Pflicht verstehen sollten, sondern als einen Ruf zu Gott, der wirkliche Hilfe bringt.

Robert Regazzoli zeigt uns anhand der Apostelgeschichte, wie unsere Teilhabe an Christi fortwährendem Wirken in der Gemeinde sich in „Glaube, Hoffnung und Liebe in Aktion“ umsetzen kann.

Tammy Tkach erzählt aus Ihrem Leben, dass sie eines Nachts mit dem Gedanken aufgewacht war, etwas unerledigt gelassen zu haben. Erfahren Sie den Grund.

Santiago Lange erinnert uns daran, dass Gott uns völlige Vergebung anbietet, für jeden Menschen, zu jeder Zeit und auch für alle Sünden.

Neil Earle beschreibt uns den Jesus-Weg. Er selbst ist dieser Weg und wurde uns zum Geschenk gemacht. Zu Weihnachten feiern wir sein Kommen.

Barbara Dahlgren zeigt uns verschiedene Universalsprachen auf. Unter anderem auch ihre Lieblingssprache.

Wir danken Ihnen von Herzen für Ihre Gebete und finanzielle Unterstützung. Bitte helfen Sie uns auch weiterhin, die gute Nachricht vom Evangelium Jesu Christi zu verkünden. Kommen Sie gesund durch den Herbst und Winter. Da dies die letzte Ausgabe der Nachfolge für dieses Jahr ist, möchten wir Ihnen schon heute eine gesegnete und besinnliche Advents- und Weihnachtszeit wünschen.

Es schütze und segne Sie unser gnädiger Gott!

Ihre



Elke Lange

Der Weg des Glaubens ist ein Prozess des Reifens, des Wachsens

dass der Kämmerer der erste war, der die Botschaft des Evangeliums nach Äthiopien und auf den afrikanischen Kontinent brachte und an andere weitergab. Er trug dazu bei, das Evangelium bis an die Enden der Welt zu verbreiten, so wie es Christus in Apostelgeschichte 1,8 angekündigt hatte.

Warum der Eunuch? Warum diese wunderbare Begegnung mit Philippus? Zweifellos stand hinter allem eine göttliche Absicht – der Engel, der Philippus anwies, den Kämmerer zu begleiten, das Zusammenspiel mit der Heiligen Schrift und ihrer erfüllten Bedeutung in Jesus, die Wiedergeburt, die in der Taufe symbolisiert wurde, und sogar der Geist, der Philippus zu seinem nächsten Auftrag entrückte. Der Kämmerer sah jetzt zum ersten Mal etwas klar und deutlich, obwohl es schon immer da gewesen war: Die Puzzleteile des Alten Testaments hatten sich endlich zu dem großartigen Bild zusammengefügt, das Jesus Christus, den verheißenen Messias, darstellt. Ein Licht ging ihm auf und veränderte sein Leben für immer!

In dieser Bibelgeschichte geht es um diesen Zustand der Bereitschaft. Wenn ich von „Bereitschaft“ spreche, ist die Haltung des Eunuchen ein gutes Beispiel dafür. Er war offen und belehrbar und hatte den Wunsch zu verstehen. Als ihm klar wurde, dass Jesus die Erfüllung der Prophezeiungen ist, nahm er die Wahrheit an und zeigte seine Hingabe und Treue durch den Akt der Taufe.

Im Brief an die Gemeinde in Ephesus erklärt der Apostel Paulus, warum wir Lehrer in der Kirche haben, wie Philippus, den Evangelisten.

„Und er gab den Heiligen die einen als Apostel, andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und

Lehrer, damit die Heiligen ausgerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Menschen, zum vollen Maß der Fülle Christi“ (Eph 4,11-13).

Paulus möchte, dass alle Gläubigen zu demselben Verständnis von Jesus gelangen, das der Eunuch an den Tag legte. Für die Gemeinschaft der Kirche ist es von entscheidender Bedeu-

guten Freund berichten, der auch einer unserer leitenden Mitarbeiter ist. Er kam zu mir und gestand mir, dass er sich in einer Zeit innerer Leere befände und keine Freude mehr verspüre. Anstatt die vielen Umstände und Situationen in seinem geschäftigen Leben aufzuzählen, die der Freude im Wege standen, wollte er zunächst einfach, dass ich mit ihm bete, um Gott zu bitten, die geistliche Frucht der Freude durch den Heiligen Geist in seinem Leben wieder frei zu entfalten.

« Mögen wir mit Jesus wachsen und ihm Tag für Tag ähnlicher werden! »

tung, eine gründliche und einheitliche Kenntnis von Jesus zu haben und nach einem einheitlichen Glauben zu leben. Der Weg des Glaubens ist ein Prozess des Reifens, des Wachsens und der Abkehr von kindlichem Verhalten hin zur Christusähnlichkeit. Mit anderen Worten: hin zu einem Leben, das überfließt von Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Großzügigkeit, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.

Bereitschaft bedeutet, diesen Wachstumsprozess mit der Gewissheit anzunehmen, dass der Heilige Geist sein gutes Werk in uns fortsetzt und uns näher an Jesus heranzuführt und ihm ähnlicher macht. Es handelt sich nicht um ein cleveres Programm zur Verhaltensänderung, sondern um ein dynamisches Werk des Geistes. Bitte verstehen Sie, dass der Heilige Geist ständig am Werk ist und nicht nur in Krisenzeiten auftaucht und nur in Teilzeit arbeitet.

Um zu unterstreichen, welche Bedeutung die Bereitschaft für unser Wachstum hat, möchte ich Ihnen von einem

Er war dann bereit, mit mir über seine Lebensumstände und Herausforderungen zu sprechen und nannte sehr ehrlich die Bereiche, die seiner Aufmerksamkeit und neuer Antworten bedurften. Doch die innere Freude, die in einem Gläubigen ungeachtet aller Höhen und Tiefen wohnt, war nicht dadurch zu erreichen, indem er einen Terminplan aufstellte oder, was noch schlimmer gewesen wäre, versucht hätte, andere Menschen oder sich selbst zu verbessern. Es war vielmehr seine Demut, die ihn zur Unterwerfung und zum Vertrauen auf den Heiligen Geist führte, der in ihm die Frucht der Freude erneuerte.

Ich sehe eine Gemeinsamkeit bei meinem Freund und Philippus – ich sehe sie beide als Diener, die sich in ihrem Leben voll und ganz für Jesus einsetzen, die freimütig die gute Nachricht vom Erlöser verkünden und die offen und empfänglich sind für die Führung des Heiligen Geistes, der sie immer weiter in die Fülle Jesu hinwachsen lässt.

Mögen wir mit Jesus wachsen und ihm Tag für Tag ähnlicher werden! □

und der Abkehr von kindlichem Verhalten hin zur Christusähnlichkeit

Das Gebet – ein Hilferuf



Dr. Joseph Tkach

Für einige hat das Wort Gebet den Beigeschmack von Pflicht, von Arbeit, die treue Christen zu verrichten haben. Manche Prediger erklären, Gebet sei etwas, das man siebenmal am Tag oder dreimal am Tag oder die ganze Nacht lang tun sollte oder das man noch vor der Morgendämmerung oder mindestens zwei Stunden pro Tag absolvieren sollte, womit die Betreffenden dem Beispiel dieser oder jener berühmten Person folgen wollen.

Ich denke, dass Christen nicht beten sollten, als gelte es eine Pflicht zu erfüllen, sondern vielmehr aus einer Notwendigkeit heraus. Schließlich kommt das Wort Gebet von Bitten. Es gibt keine biblischen Befehle für uns, zu bestimmten Zeiten oder auf bestimmte Weise zu beten. Wir werden nicht aufgefordert, Jesu Beispiel zu folgen, der eine ganze Nacht hindurch betete, oder Daniels Beispiel, der stets in Richtung Jerusalem betete.

Doch zeigen alle Stellen der Heiligen Schrift, dass Gottes Volk betet. Wir werden nicht aufgefordert, eine bestimmte Zeit lang zu beten, jedoch zu aller Zeit (1.Thess 5,17; Eph 6,18). Uns wird nicht geboten zu knien oder zu stehen oder auf dem Boden zu liegen, wenn wir beten.

Warum so viel Gebet?

Ein Gebet ist in seinem einfachsten Sinn eine Bitte. Die hebräischen und griechischen Wörter für Gebet

bedeuten generell „bitten“. Jedes Mal, wenn wir Gott um irgendetwas bitten, beten wir – und es ist richtig, dass wir bitten. Paulus forderte die Philipper auf, um alles zu bitten, was immer sie wollten (Phil. 4,6).

unser eigenes Schicksal kontrollieren könnten, dass wir selbst entscheiden könnten, was richtig und was falsch ist. Die Wahrheit ist, dass wir Menschen die Weisheit oder die Kraft nicht haben. Das Universum existiert



Das ist der Grund, warum wir beten sollten: Wir sollen Gott um die Dinge bitten, die wir brauchen. Je besser wir uns kennen, desto mehr wissen wir, dass wir unglaublich bedürftige Menschen sind. Von uns aus können wir nichts tun. Wenn wir irgendetwas Lohnendes schaffen wollen, müssen wir die Hilfe Gottes suchen. Gebet ist ein Schrei nach Hilfe. Und da unser Bedarf nie endet, sollten auch unsere Gebete nie aufhören.

Verlassen Sie sich auf Gott

Es ist arrogant für uns winzige Kreaturen zu denken, dass wir tun könnten, was auch immer wir wollen, dass wir

nur, weil Christus es durch das Wort seiner Kraft trägt (Hebr 1,3). Und wir existieren nur, weil unser Schöpfer unsere Bedürfnisse stillt (Apg 14,17).

Und doch (ich spreche aus Erfahrung) vergessen sogar Gläubige manchmal, dass sie jede Minute Gott brauchen; und wir können den ganzen Tag verbringen, ohne daran zu denken und dafür zu danken, was Gott für uns tut. Er unterstützt uns sogar dann, wenn wir ihn ignorieren.

Sogar wenn wir in Schwierigkeiten sind, kämpfen wir manchmal fort und fort und versuchen, die Probleme aus eigener Kraft und mit unseren eige-

Der Heilige Geist steht für uns ein

nen Strategien zu beheben, statt zu erkennen, dass wir alle unsere Bedürfnisse und Wünsche im Gebet vor Gott bringen sollten (Phil 4,6). Wir verhalten uns so, als hinge alles von uns ab, während in Wirklichkeit aber alles von Gott abhängt. Er kennt unsere Bedürfnisse, und er möchte, dass wir ihm vertrauen.

Seien wir dankbar, dass sich der Heilige Geist für uns einsetzt, besonders wenn wir zu gedankenlos sind, um selbst für uns zu bitten (Röm 8,26-27). Der Heilige Geist steht für uns ein und hilft uns auf eine Art und Weise, die wir nicht erkennen. Wenn wir also versäumen, konstant zu beten, tritt der Heilige Geist für uns ein. Dennoch können wir nicht sämtliche Gebete dem Heiligen Geist aufladen und ihm alles Reden überlassen, während wir gedankenlos durchs Leben gehen.

Wir haben allen Grund zu beten. Wir hätten mehr Freude, wären weniger gestresst, aber mehr erfüllt,

wenn wir im Sinn behielten, dass wir in der Gegenwart Gottes leben – dass wir „in ihm leben, weben und sind“ (Apg 17,28). Je mehr wir von Gott wissen, desto besser werden wir unser Leben verstehen; denn Gott bildet den nötigen Rahmen unserer Beziehungen. Wenn wir das Leben in seinem Kontext sehen, sehen wir es in voller Klarheit. Wir wissen alle, dass Gott kein dienstbarer Geist ist, der uns jeden Wunsch erfüllt. Das ist deshalb so, weil wir oft nicht verstehen, was wir wirklich brauchen. Wir können um Befreiung aus einer schweren Prüfung bitten, aber Gott benutzt diese Prüfung, um uns etwas Wichtigeres zu geben als zeitliches Wohlbefinden.

Wir können beten, dass ein Nachbar zu Christus kommt (diesen Wunsch sollten wir haben), aber Gott weiß, dass dies nicht die richtige Zeit sein mag. Es kann sein, dass Gott sehen möchte, dass uns das Leben dieses Menschen sehr am Herzen liegt.

Offen gesagt, in dieser Welt geht so vieles ungerecht zu, dass wir viele Gebetsanliegen hätten: für uns, für unsere Kirchen und für diese Welt. Wir haben viel, um was wir beten sollten.

Das Gebet ist ein Hilferuf. Im Gebet geben wir zu, dass wir nicht autark sind, dass wir nicht alles allein bewältigen können. Im Gebet bestätigen wir das Bestehen einer Beziehung zwischen Gott und uns – eine Beziehung, in welcher Gott versprochen hat, für unsere Bedürfnisse zu sorgen und uns auf die Art und Weise zu segnen, die er für am besten geeignet hält. Das Gebet ist ein Akt der Verehrung Gottes, da es impliziert, dass er alle Macht hat und dass er in Treue zu uns steht.

Dank

Gott versorgt uns mit allem, was wir brauchen, und es ist angebracht, dass wir ihm dafür danken. Jeder Atemzug, den wir nehmen, ist sein Geschenk. Die ganze Schönheit der Natur ist ein Geschenk von ihm. Die wunderbare Vielfalt dessen, was wir sehen, hören, riechen und fühlen, ist ein Geschenk von ihm. Unsere Gespräche mit Gott sollten sowohl Dank als auch Bitten einschließen.

Wenn wir Gott danken, erinnern wir uns an unseren Platz im Universum – ein Platz von großer Ehre als Ziel der Zuneigung Gottes und ein Platz der Abhängigkeit von seiner Liebe. Danksagung hilft uns zu wissen, wer wir sind und warum wir existieren; sie erinnert uns daran, dass das Universum nur durch sein Geschenk funktioniert. Manch einer mag sagen: „Ich weiß das schon. Warum muss ich fortfahren, es zu sagen?“ Ich denke, wir sollten es allein schon deshalb sagen, damit



und hilft uns auf eine Art und Weise, die wir nicht erkennen

wir uns all dessen wirklich bewusst sind; es geschieht leicht, dass wir durch den Tag gehen, ohne uns wirklich bewusst zu sein, dass das Leben am besten funktioniert, wenn wir uns daran erinnern, dass es ein Geschenk ist. Dies bestätigen auch die biblischen Gebote, in unseren Gebeten Gott ständig und für alles dankbar zu sein (1. Thess 5,17-18).

Die Bibel fordert uns ebenso auf, mit Ausdauer zu beten und dieselbe Bitte immer wieder vorzubringen. Wir wissen durch den Glauben, dass uns Gott bereits beim ersten Mal hört und dass er unsere Ernsthaftigkeit auch ohne unsere Ausdauer kennt. Daraus schließe ich, dass sein Gebot an uns, Ausdauer zu haben, wirklich für unser eigenes Wohl ist. Wir müssen uns immer wieder selbst klar machen, worin die Wünsche unseres Herzens bestehen. Dies bedeutet nicht, dass das Gebet nur ein Mittel ist, mit uns selbst zu reden oder uns an abstrakte Wahrheiten zu erinnern. Nein, die Heilige Schrift versichert uns, dass Gebet ein authentisches Gespräch mit Gott ist. Unsere Bitten steigen zum Himmel auf und werden wirklich von Gott gehört und beantwortet. Unser Dank geht wirklich zu Gott, den wir im Blickfeld behalten müssen.

Wir sollten Gott stets dafür danken, was er für uns täglich tut, und für die uns gegebenen Verheißungen für unsere Zukunft sowie für das, was Christus für uns schon getan hat, um diese Zukunft sicherzustellen. Unsere Dankbarkeit für Jesus Christus führt ganz natürlich dazu, dass wir unser Leben dem Gehorsam gegenüber Gottes Willen widmen. Mit größtem Eifer und voll

vertrauensvoller Loyalität möchten wir dem Einen antworten, der uns so sehr liebt.

Unsere Existenz, unsere Freude, unser Vergnügen sowie unsere geistige Gesundheit hängen alle von unserer täglichen Gunst bei Gott durch Jesus Christus ab. Es gibt viel, wofür wir dankbar sein sollten – wirklich alles, was wir haben und jemals zu haben hoffen – alles ist ein Geschenk, für das wir dankbar sein können.

Unser Dank sollte unsere Würdigung für das, was Gott ist, einschließen. Hier verschmelzen unsere Gebete den Dank mit dem Lob. Wir preisen seine Allmacht, seine Weisheit, sein Erbarmen, die Schönheit seiner Liebe. Wir loben ihn dafür, wer er ist, und nicht nur für das, was er gibt; denn in Wirklichkeit gibt er sich uns selbst.

Hilferuf für die Kirche

Schließlich, meine Freunde, bitte ich

Sie, für Ihre lokale Gemeinde zu beten. Es braucht Gottes Segen, damit Ihre Gemeinde etwas für das Reich Gottes an Ihrem Ort bewirken kann.

Sie brauchen Gottes Hilfe, um zusammenzuarbeiten und das Unmögliche anzupacken. Ohne Gebet geht es nicht. Beten Sie für Ihre örtlichen Gemeindeleiter. Und auch jene, die die Lobpreismusik leiten, brauchen Gottes Segen. Diejenigen, die sprechen, sollten die Worte Gottes sprechen (1. Petr 4,11), und dies kann nicht aus menschlicher Weisheit geschehen.

Genauso wie Paulus seine Gemeinden aufrief, für ihn zu beten (Kol. 4,2-3, usw.), so bitte ich Sie ebenfalls darum, für unsere Kirchenleitung, unsere Mitarbeiter und mich zu beten. Alle persönlichen Schwierigkeiten wie auch die Schwierigkeiten im Dienst der Kirche bedeuten, dass wir Gottes Hilfe brauchen. Wir alle brauchen Hilfe und so lasst uns darum bitten. □



Unsere Gebete sollten sowohl Dank als auch Bitten einschließen

Glaube, Hoffnung und Liebe in Aktion



Robert Regazzoli

Glaube, Hoffnung und Liebe halten unseren Fokus auf Jesus ausgerichtet.

Zu Beginn dieses Jahres kündigte Präsident Dr. Greg Williams in einer Videobotschaft an, dass das diesjährige Thema unserer Kirche (WKG/GCI [1]), „Glaube, Hoffnung und Liebe in Aktion“ sein wird. Schon der Apostel Paulus hat in seinen Briefen das christliche Leben wiederholt als ein Leben im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe beschrieben.

Und nun bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen (1. Kor 13,13).

Wir denken ohne Unterlass vor Gott, unserm Vater, an euer Werk im Glauben und an eure Arbeit in der Liebe und an eure Geduld in der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus (1. Thess 1,3). Das ist das christliche Leben in Aktion.

Im Anschluss an sein Evangelium schrieb Lukas einen Bericht über erstaunliche Wunder in der Entstehungszeit der Kirche. Dieser Bericht wird in deutschen Bibeln als „Apostelgeschichte“ bezeichnet und natürlich spielten die Apostel darin eine große Rolle. Tatsächlich berichtet Lukas jedoch nun, dass Jesus sein Werk nach der Auferstehung nicht beendet hat, sondern durch den Heiligen Geist in der Kirche fortsetzt. Er beginnt seinen Bericht mit folgender Einleitung: „Den ersten Bericht habe ich verfasst, Theophilus, von allem, was Jesus angefangen hat, zu tun und auch zu lehren,...“



(Apg 1,1 ELB). Jesus setzte sein Werk fort. Er tut es auch heute und wird es auch in Zukunft tun.

Lukas berichtet in der Apostelgeschichte über das Wirken des Heiligen Geistes, der die Mitglieder der Kirche bei der Ausführung des Missionsbefehls leitete. Diejenigen, die an Jesus glaubten, wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt, und wir sehen ihr Leben in der Anbetung, in der Nachfolge und darin, wie sie mit der Liebe Gottes auf andere zugehen.

Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet (Apg 2,42).

Diese Aktivitäten waren nicht von Menschen erdacht. Sie wurden durch den Heiligen Geist inspiriert und geleitet. In diesem Buch sehen wir einige dramatische Geschehnisse, die sich

ereigneten, als die Apostel den ihnen anvertrauten Auftrag ausführten. Wir sehen aber auch, wie die Christen ihrem Alltag nachgehen, wie sie der Führung des Geistes folgen und auf verschiedene Weise im Zusammenleben der Kirche dienen.

In Apostelgeschichte 9 lesen wir, wie Petrus eine Jüngerin namens Tabita vom Tod erweckte. Es handelte sich um eine Frau, die dafür bekannt war, „immer Gutes zu tun und den Armen zu helfen“ (9,36). Petrus blieb noch längere Zeit in Joppe bei einem Gerber namens Simon (9,43). Dieser nahm Petrus in seinem Haus auf und erwies ihm Gastfreundschaft. Im nächsten Kapitel lesen wir, dass Petrus zu Kornelius, einem römischen Hauptmann, geschickt wurde, um ihn zu taufen. „Der war fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Haus und gab dem

Ein Leben in der Anbetung, in der Nachfolge und

Volk viele Almosen und betete immer zu Gott“ (10,2).

Lukas hat über weitere große Wunder berichtet, insbesondere Bekehrungswunder, aber auch über einfache dienende Handlungen von Christen, die nach ihrem Glauben lebten. „Glaube, Hoffnung und Liebe in Aktion“ ist Jesus in Aktion, durch den Heiligen Geist, im Leben aller Christen.

Jesus ist der Weinstock, und wir sind die Reben, und ohne ihn können wir nichts tun. Manchmal haben wir vielleicht das Gefühl, dass wir kaum etwas zustande bringen. Auf unserem christlichen Lebensweg ist es leicht möglich, entmutigt zu sein und müde zu werden. Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, können ziemlich überwältigend erscheinen. Paulus schrieb an Timotheus:

Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, dass du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände. Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit (2. Tim 1,6-7).

Wir brauchen jeden Tag den Heiligen Geist, um wieder motiviert und erneuert zu werden, um am Glauben, an der Hoffnung und an der Liebe Jesu

teilzuhaben. Wir vergessen nie, dass Jesus das größte Geschenk Gottes an uns ist.

Stellen Sie sich vor, es ist Januar 2024, und Sie blicken auf das vergangene Jahr zurück: Was wünschen Sie sich für ihre Gemeinschaft und ihre Ortsgemeinden? Ich bete, dass wir eine gesündere Kirche sehen, mit geistgeleiteten Gottesdiensten und in hingebungsvoller Nachfolge. Mögen wir wie Tabita immer Gutes tun, indem wir den Glauben, die Hoffnung und die Liebe Jesu in die Tat umsetzen, im Dienst aneinander und am Nächsten.

Wir haben verschiedene Dienste innerhalb der Kirche, je nachdem, welche Gaben wir erhalten haben. Wir wissen, dass es Gott ist, der das Wachstum hinzufügen wird. Jede gute Gabe kommt vom Vater im Himmel, und er, Jesus, und der Heilige Geist sind immer mit uns.

Bitten wir weiterhin darum, dass der Heilige Geist uns in unserem Alltag und damit auch in unserem Dienst für Gott leite und führe, indem wir am Werk Jesu teilhaben. Glaube, Hoffnung und Liebe werden mit Sicherheit zu Aktivitäten und Handlungen führen, die unseren großen Gott ehren; er ist es, der sie in uns wirkt! ☐

Anmerkung der GCI-Redaktion:

Als ich noch selbst eine Gemeinde leitete, faszinierten mich die Worte „nach innen, nach oben und nach außen“, um unsere Berufung und unseren Auftrag zu beschreiben. Andere benutzten „dazugehören, glauben, wachsen“, um ihrer Gemeinde zu helfen, ihren Auftrag und ihr Ziel zu verstehen. In der GCI verwenden wir „Glaube, Hoffnung und Liebe“ aus einem bestimmten Grund. Die Formulierungen „nach innen, nach oben und nach außen“ und „dazugehören, glauben, wachsen“ stellen uns und unsere Reaktion auf Gott in den Mittelpunkt. Sie konzentrieren sich auf unsere Werke und unsere Reaktion auf unsere Berufung. Glaube, Hoffnung und Liebe konzentrieren sich auf Jesus und unsere Teilhabe an seinem Werk. Er ist unsere Hoffnung; er ist die Liebe, und wir lieben ihn auch nur, weil er uns zuerst geliebt hat; er ist unser Glaube, und es ist sein Glaube, der uns trägt. Glaube, Hoffnung und Liebe halten unsere Augen auf Jesus ausgerichtet. Er ist der Mittelpunkt unseres Lebens. Robert Regazzoli, GCI-Pastor in Australien, spricht dies in dem obigen Leitartikel an. – Rick Shallenberger, GCI-Redaktion

[1] Die Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland ist seit 2009 mit GCI (GRACE COMMUNION INTERNATIONAL) assoziiert.

Spenden

Die Arbeit unserer Kirche wird hauptsächlich durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder und Leser / Freunde finanziert. Diese Spenden ermöglichen es uns, den Auftrag Jesu – die Verkündigung des Evangeliums, die Zerstörung und Betreuung der Kirchenmitglieder sowie die Unterstützung von Hilfsbedürftigen – auszuführen. Ihre Unterstützung hilft uns, die Zeitschrift Nachfolge weiterhin heraus zu geben und sie auch neuen Lesern anzubieten. Unsere [Bankverbindung](#) finden Sie auf Seite 15.

Spendenbestätigungen: Die Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland, St.-Nr. 40/671/04947, ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Simmern-Zell vom 15. Februar 2022 als eine gemeinnützige und mildtätige Zwecke dienende Organisation anerkannt. Eine Sammelzuwendungsbestätigung wird automatisch nach Ablauf eines Kalenderjahrs erstellt und an die Spender versandt. In der Bundesrepublik Deutschland sind Spenden an gemeinnützige Körperschaften seit dem 1. Januar 2007 bis zu 20 % des Gesamtbetrags der Einkünfte als [Sonderausgaben steuerabzugsfähig](#).

Über das Leben hinaus...

Gelegentlich werden wir gefragt, wie man die Arbeit der Weltweiten Kirche Gottes (WKG) nachhaltig unterstützen könne, sei es zu Lebzeiten oder nach dem Ableben. Es ist möglich, die WKG in einem Testament (z.B. durch ein Vermächtnis) zu bedenken. Testamente sind wichtig, um Angehörige auch für die ferne Zukunft abzusichern. Sie sind für Sie auch eine Möglichkeit, Ihre Werte und Ideale über den Tod hinaus zu fördern.

Falls die finanzielle Unterstützung der WKG bei der Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi zu Ihren Werten gehört, würde uns das besonders freuen.

Wir würden Ihnen dann auf Anforderung gerne weitere Informationen zum Thema „Über das Leben hinaus... Ratgeber zu Testamenten/Erbschaften“ zusenden.

Da die Stiftung Weltweite Kirche Gottes als gemeinnützig anerkannt ist, sind Zuwendungen an sie aus Erbschaften steuerbefreit.

wie wir mit der Liebe Gottes auf andere zugehen

Aufgewacht, um Dankbarkeit zu erweisen



Tammy Tkach

Viele von uns wachen mitten in der Nacht auf, weil sie von Ängsten und Sorgen geplagt werden oder weil es Dinge gibt, die unbedingt erledigt werden müssen. Sie wälzen sich hin und her, in der Hoffnung, für eine Weile wieder einschlafen zu können, doch weil sie nicht abschalten können, kommt noch eine Menge Frust hinzu.

Als der persische König Ahasveros (griech. Xerxes) von Schlaflosigkeit geplagt wurde (siehe Ester 6), veranlasste ihn etwas (oder jemand), sich die Chronik mit den Historien bringen zu lassen. Als einer der Diener darin las, dass zwei seiner Wachen ein Attentat auf ihn hatten verüben wollen, fragte der König nach, ob Mordechai, der den Komplott angezeigt hatte, dafür belohnt worden sei. Zu seinem Entsetzen antworteten seine Diener: Er hat nichts bekommen. Die Ehre, die Mordechai dann doch zuteilwurde, war ein Wendepunkt gegenüber den vorausgegangenen Ereignissen, die den Hass des höchsten Hofbeamten namens Haman hatten eskalieren lassen und dessen Pläne zur Vernichtung der Juden kurz vor der Ausführung standen.

Ich hatte eine ähnliche Erfahrung, als ich eines Nachts mit dem Gedanken aufwachte, dass ich etwas unerledigt gelassen hatte. Es war schon Monate her, völlig vergessen, aber es war

notwendig, eine Angelegenheit in Ordnung zu bringen. Mein Erlebnis war nicht so folgeschwer wie das des Königs, aber es machte mir bewusst, wie viel wir unerledigt lassen und dass wir Gott und unseren Mitmenschen mehr Dankbarkeit zeigen sollten. Wie bemerkenswert doch unser Denkapparat ist. Ich bewundere auch den Heiligen Geist, der Vorgänge aus der Vergangenheit zurückbringen kann und uns daran erinnert, öfter zu danken oder einen Fehler oder sogar eine Sünde zu korrigieren. Es ist zwar gut, sich auf die Gegenwart zu konzentrieren, aber manchmal kann es auch nützlich sein, zurückzublicken. Die Israeliten erin-

nerten sich ständig daran, wie Gott in der Vergangenheit für sie gesorgt hatte, nicht nur, um die jüngere Generation zu lehren, sondern auch, um sich selbst an seine Güte und Versorgung zu erinnern. Psalm 78 fordert uns auf, daran zu denken: „dass wir unsere Hoffnung auf Gott setzen und die Taten Gottes nicht vergessen, sondern seine Gebote halten“ (Ps 78,6).

Statt uns in unseren schlaflosen Nächten von Ängsten und Sorgen quälen zu lassen, können wir Gott bitten, uns an seine liebevolle Fürsorge zu erinnern und daran, wie wir unsere Mitmenschen in Zukunft noch mehr lieben können. □



Unsere Mitmenschen in Zukunft noch mehr lieben

Absolute Vergebung



Santiago Lange

Wenn wir an die großen Persönlichkeiten in der Bibel denken, fallen uns die Namen Mose, David und Paulus ein. Diese Männer haben alle etwas gemeinsam, sie alle haben in ihrem Leben schwere Fehler und Sünden begangen.

Mose beging einen Mord, als er in seinem Zorn einen Ägypter tötete. Dennoch wurde Mose schließlich von Gott dazu geführt, der gesalbte und von Gott bevollmächtigte Führer Israels zu werden, um das Volk aus Ägypten in das Gelobte Land zu befreien.

David, König über Israel, war für die Führung und Vitalität des Volkes verantwortlich. David beging nicht nur Ehebruch mit Bathseba, sondern machte sich auch des Mordes an ihrem Mann schuldig. Wie konnte ein solcher Mann weiterhin als König regieren und sich sogar von Gott dazu führen lassen, viele der inspirierenden Psalmen des Alten Testaments zu schreiben?

Und schließlich **Saulus**, der uns später als der Apostel Paulus bekannt wurde. Er ist für den Tod und die Verfolgung vieler Christen verantwortlich, ein schreckliches Verbrechen. Aber Saulus wurde ein Apostel Christi, der von Gott ausgewählt wurde, um den größten Teil des Neuen Testaments zu schreiben. Noch einmal: Wie konnte dies geschehen?

Wie konnten solche Männer mit so schwerwiegenden Fehlern und Sünden gegen Gott am Ende so mächtige Persönlichkeiten im Dienst des Evan-

geliums werden? Die Antwort lautet: durch die Gnade Gottes und die völlige Vergebung, die durch das Kreuz Jesu Christi gewährt wird.

1. Timotheus 1, Verse 15-16 betonen die Vergebung durch das persönliche Zeugnis des Apostels Paulus.

„Das ist gewisslich wahr und ein teurer wertes Wort: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.“

Ich weiß nicht, wo Sie sich geistig im Moment befinden. Wir haben die Errettung Gottes geschmeckt und die Vergebung Christi erfahren, aber vielleicht haben einige von uns das Ausmaß dieser Gnade nicht ganz verstanden. In welchem geistlichen Zustand wir uns auch befinden mögen, die Bibel hat uns eine wunderbare Gute Nachricht zu verkünden: Gott bietet völlige Vergebung für jeden Menschen, zu jeder Zeit und für alle Sünden.

Römer 8,31-39: *„Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt. Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht (Psalm 44,23): ‚Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.‘ Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“*

Setzen Sie Ihr Vertrauen in Jesus! ☐



Völlige Vergebung für jeden Menschen, zu jeder Zeit und für alle Sünden

Der Prinz, der zum Bettler wurde



Neil Earle

Mark Twains berühmter Roman *Der Prinz und der Bettler* kann uns helfen, die Weihnachtsgeschichte aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten.

Schon 1800 Jahre vor Mark Twain hat der Apostel Paulus in tiefer Betroffenheit über die bescheidenen Umstände, in denen unser Herr gelebt hatte, Folgendes niedergeschrieben:

„Ihr wisst ja, was unser Herr Jesus Christus in seiner Liebe für euch getan hat: Er war reich und wurde doch arm, um euch durch seine Armut reich zu machen“ (2. Kor 8,9 Hfa).

Jesus stammte von den legendären Königen David und Salomo ab (Mt 1,6 und 16), doch er wurde als Baby in eine Futterkrippe gelegt. Hätten wir die Geschichte nicht schon so oft gehört, würden wir vielleicht sagen: „Das ist schockierend!“ Die Bibel ist reich an Paradoxien, Rätseln und

spannungsgeladenen Beinahe-Widersprüchen. Sie sind eine nahöstliche Lehrmethode, die uns helfen soll, innezuhalten und tiefer über das Gesagte nachzudenken. Zur Erinnerung hier ein paar Beispiele: „Antworte nicht auf eine dumme Frage / gib die passende Antwort auf eine dumme Frage“ (Spr 26,4-5); der Tag des Todes ist besser als der Tag der Geburt (Pred 7,1); ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich (Röm 8,9 LUT).

Paradoxie der Paradoxien

Das Paradoxon der Weihnachtsgeschichte, dass der Schöpfer aller Dinge als Säugling auf die Erde kam, gestillt von einem jüdischen Bauernmädchen, hat christliche Kommentatoren durch alle Jahrhunderte immer wieder inspiriert. Der Herr der Ewigkeit wurde zum Kind in der Krippe... und all dies war für unser

Heil absolut notwendig, zeigt es uns doch, dass Gott in großer Demut zu uns Menschen kam und dass er am häufigsten unter den Geringsten und den Verlorenen sein Werk tut. Jesus hat vom ersten Tag an mit uns gelitten. Als er etwa zwei Jahre alt war, mussten seine Eltern mit ihm nach Ägypten fliehen, da die Mächtigen ihm nach dem Leben trachteten (Mt 2,13-20).

Was für ein Empfang für den Sohn Gottes!

Als erwachsener Mann sagte er einmal: „Die Füchse haben ihren Bau und die Vögel ihre Nester; aber der Menschensohn hat keinen Platz, an dem er sich ausruhen kann“ (Mt 8,20).

Doch obwohl der Prinz durch die Umstände seiner Menschwerdung zum Bettler wurde, blieb er in jeder Hinsicht Gott (Kol 2,9).

Dies ist wohl das größte Paradoxon von allen – dass Jesus, unser Erlöser, indem er gleich wie wir wurde, unsere sündige Natur auf sich nahm und uns allesamt erlöst hat, ohne selbst zu sündigen. Wäre er nicht Gott, hätte er nicht Sühne für die gesamte Menschheit, deren Schöpfer er ist, leisten können. Vielleicht könnte ein Mensch für die Sünden eines Menschen Sühne leisten, wenn überhaupt, aber wenn dieser Mensch Gott im Fleisch ist – Immanuel – dann haben wir alle



Gott kam in großer Demut zu uns Menschen

die Chance, göttliche Amnestie zu erlangen. Durch sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung hat Jesus alle, die gesamte Menschheit in die himmlischen Gefilde erhoben.

In der Taufe werden die Christen symbolisch mit Jesus Christus bekleidet (Gal 3,27). Nun, da wir mit dem einen vollkommenen Menschen, Jesus, bekleidet sind, erhalten wir durch ihn sicheren Zugang, um an der Gemeinschaft des dreieinigen Gottes teilzu-

weiser Mann sagte: Wenn ein neues Kind geboren wird, dürfen wir erneut Hoffnung schöpfen, dass die Welt gut sein kann.

Mit der Ankunft des Kindes von Bethlehem erhalten wir einen Einblick in das wahre Wesen Gottes. Gott der Sohn, der in jener kalten Nacht in Judäa in seinem Strohbett lag, war derjenige, der von Ewigkeit her mit dem Vater und dem Heiligen Geist zusammenlebte. Die vollkommene



Jesus hat nie eine Bitte um Heilung abgelehnt.

haben, jetzt und für immer (Hebr 2,10-19).

Ein trinitarisches Muster

All dies war von Anfang an Gottes Plan. Gott als Dreieinigkeit hat von jeher in vollkommener Einheit und Harmonie existiert (Joh 1,1-3; 1. Mose 1,1-2). Diese Dreier-Beziehung – so eng und untrennbar, dass man sie als eins-in-drei und drei-in-eins bezeichnen könnte – diese trinitarische Harmonie ist die grundlegende Basis für alles Wirken im Universum (Kol 3,3). Die Liebe setzt die Welt in Bewegung. Ein

Unterwerfung Jesu unter den Willen seines Vaters, während er Mensch war, besiegelte seine Rolle als Mittler zwischen Gott und den Menschen. Auf diese Weise hat Jesus vorgelebt, wie der Friede zur ganzen Menschheitsfamilie kommen wird, und wurde so zum Friedensfürst.

Das Neue Testament erklärt diese manchmal schwierige Theologie in anschaulichen Wortbildern.

Jesus, der neue Adam, drehte den Sündenfall des ersten Adams um (Kol 1,15-20; Röm 5,18; 1. Kor 15,21-22).

Paradoxien und Widersprüche

Als Volksprediger verwirrte Jesus mit seiner Botschaft des Evangeliums die Gemüter der Menschen. Selbst seine Familie hielt ihn für verrückt (Mk 3,21).

Der jüdischen Oberschicht, die auf der Suche nach dem starken Mann / Befreier war, sagte er: „Gottes Reich kann man nicht sehen wie ein irdisches Reich“ (Lk 17,20 Hfa).

Denen, die auf die Nichtjuden und Ausgestoßenen herabsahen, sagte Jesus, dass alle Menschen zu dem großen Festmahl eingeladen sind (Lk 14,16-24).

Denen, die religiöse und soziale Unterschiede machten, sagte Jesus, dass betrügerische Zolleinnehmer und Prostituierte eher in das Reich Gottes eingehen würden als die, die als Gerechte im Land angesehen werden (Mt 21,31).

Jesus lehrte, dass das Reich Gottes als reines Geschenk zugänglich ist. Es gibt keine Erfordernisse hinsichtlich der Volks- oder Standeszugehörigkeit; notwendig ist jedoch aufrichtige Reue (Lk 18,13).

Er wies darauf hin, dass durch sein Wirken bereits Realität war, was die Menschen als zukünftiges Ereignis erwarteten. (Mt 11,1-5).

Jesus verkündete sich als liebender Hirte der Einsamen, der Unterdrückten, der Mühseligen und Ausgegrenzten und schloss mit den Worten: „Ich bin gekommen, um Sünder zur Umkehr zu Gott zu rufen, und nicht solche, die sich sowieso für gut genug halten“ (Lk 5,32 Hfa).

Jesus hat vor 2000 Jahren alle überrascht. Glauben Sie mir, er überrascht uns auch heute noch. Sie ist auch als Kirche des Ostens oder Persische Kirche bekannt, und ihre Nachkommen setzen die Mission heute aktiv fort. Danken Sie Gott für das Überleben Assyriens heute!

Jesus ist der einzige Weg zum Vater,

Als das vollkommene Sühneopfer, das kostbare Lamm Gottes, wurde er auch unser ewiger Hohepriester, der die Versöhnung aller Dinge und der ganzen Menschheit mit seinem Vater durch die Kraft des Heiligen Geistes bewirkte. Geleitet durch den Heiligen Geist leistete er vollkommenen Gehorsam (Hebr 9,14).

Gerade jetzt wirkt Jesus in seinem priesterlichen Amt zwischen Gott und den Menschen (1. Tim 2,5), denn auch als adoptierte Kinder Gottes sündigen wir noch täglich. Aber Jesus nahm die Sünden auf sich. In

Der Jesus-Weg

Daher ist „Adoption“ ein verständlicher Sammelbegriff, der ausdrückt, was Gott durch Jesus als dem Haupt der neuen, wiederhergestellten Menschheit bewirkt.

Jesus macht dies möglich, durch seinen Weg der Demut. Jesus ist der einzige Weg zum Vater, der Offenbarer der Wahrheit und der Spender neuen Lebens. Der Autor und Theologielehrer Brad Jersak nahm an einem Forum „Christus am Checkpoint“ teil, das von einer Bibelschule in Bethlehem



Es gab Zeiten, in denen die göttliche Natur Jesu offensichtlich war.

einer dramatischen und fast atemberaubenden Aussage zeigt der Apostel Paulus, dass Jesus, der Mensch, der Gott war, für alle gestorben ist und so alle gestorben sind (2. Kor 5,14). Er tat dies, damit er uns durch seine Auferstehung mit sich in den Himmel nehmen konnte (Eph 2,6). Durch diese Teilhabe an der Dreieinigkeit wird uns neues Leben geschenkt (Röm 6,11). Wir sind angenommen in dem geliebten Sohn (Eph 1,6).

veranstaltet wurde. Nachdem er den Hass auf allen Seiten – Juden, Moslems, Christen – gesehen hatte, war er mehr denn je davon überzeugt, dass nur „eine ausdrückliche Unterwerfung unter die Herrschaft des Friedensfürsten, dessen Botschaft der Weg zum Frieden ist“, wirklich funktionieren wird. Er nannte dies den „Jesus-Weg“ der radikalen Vergebung, der auf wahre Demut gründet, über

das, was wir uns alle gegenseitig angetan haben.

Dieser Weg sei die Antwort für den Nahen Osten und alle Menschen (Plain Truth, Winter 2012).

Die Demut, die sich in Gottes paradoxem Geschenk eines Säuglings manifestiert, der verfolgt wurde und fliehen musste, ist der herausfordernde Liebesbeweis Gottes. Diese Realität beschämt und verurteilt den Stolz, den Hass und die Überheblichkeit, die die friedlichen Haltungen im modernen Bethlehem, in der Vorstandsetage eines Büros oder direkt in unserem Viertel blockieren. Es gibt eine transzendente Tatsache über den Weg Jesu, einen Faktor, der die Last des Hasses und der Frustrationen, die wir wie geistige Gewichte mit uns herumtragen und die Demut, das Bekenntnis und die Annahme und Ausweitung der Vergebung blockieren, von uns nehmen kann. Es ist das fortwährende Wirken Jesu als Priester und Mittler, das uns zeigt, dass wir bereits in Gottes guter Gunst stehen. Gott ist nicht wütend auf uns, er wartet darauf, dass wir sein Angebot der göttlichen Amnestie annehmen.

Herbei, o ihr Gläub'gen, fröhlich triumphieret, o kommet, o kommet nach Bethlehem!

Das ist es, worauf religiöse Begriffe wie Sühne, Erlösung und Rettung letztlich abzielen. Und alles begann mit der Menschwerdung – das Kind von Bethlehem ließ sich in Heu betten, um der demütige, geisterfüllte Versöhner zu werden, das Sühneopfer. Das ist etwas Wunderbares, das wir zu Weihnachten feiern können... und an jedem Tag des Jahres. □

der Offenbarer der Wahrheit und der Spender neuen Lebens

Universalsprachen – mehr als Worte



Barbara Dahlgren

Die Idee einer Universalsprache geht wahrscheinlich auf den biblischen Bericht über den Turmbau zu Babel zurück. Damals wurde nur eine einzige Sprache gesprochen, die von den Gelehrten als adamische Sprache bezeichnet wird. Die Menschen taten sich zusammen, um einen Turm zu bauen, der bis in den Himmel reichen sollte. Gott beschloss, den Fortschritt zu verlangsamen, indem er ihre Sprache verwirrte. Das Projekt wurde wegen mangelnder Verständigung aufgegeben.

Heute bedeutet Universalsprache „eine Sprache, die die Kommunikation und das Wohlwollen zwischen Menschen mit unterschiedlichen Sprachen fördern soll, ohne notwendigerweise ihre Muttersprache zu ersetzen“.

Das Wort „Sprache“ bedeutet mehr als nur das gesprochene Wort. Sie kann alles sein, was kommuniziert. Wir können mit anderen kommunizieren, indem wir Töne, Gesten, Symbole oder Wörter verwenden, die Objekte, Gefühle, Konzepte, Bedeutungen, Ideen oder Gedanken ausdrücken oder darstellen.

Viele haben ihre eigenen Vorstellungen von einer universellen Sprache gehabt. Der amerikanische Dichter Henry Wadsworth Longfellow sagte: „Musik ist die universelle Sprache der Menschheit.“ Der inspirierende Autor William A. Ward sagte: „Ein warmes Lächeln ist die universelle Sprache der Freundlichkeit.“

Die Dozentin Chrissie Blaze sagt: „Das Gebet ist die universelle Sprache der Seele.“

Nachdem ich ein wenig gereist bin, habe ich eine Welt voller „universeller Sprachen“ entdeckt – Dinge, die die Menschen unabhängig von ihrer Muttersprache zu verstehen scheinen. Auf meiner Liste stehen: Lachen, Babys, Freundlichkeit, Mimik, Handgesten, Kopfschütteln als Zeichen für „Ja“ oder „Nein“, Schmerz, Kunst, Graffiti, Pantomime, Gewinnen, Verlieren, bestimmte Sportarten, Toilettensymbole und Straßenschilder.

Und vergessen wir nicht die goldenen Bögen von McDonald's! Ich habe sie gesehen, als ich den Nil in Ägypten hinuntergefahren bin, beim Pantheon in Rom, in den Gassen alter Städte in Deutschland und sogar in vielen abgelegenen Orten. Ich erinnere mich an eine Reise in das hoch gelegene Bergdorf Ronda in Spanien, das so weit oben in den Bergen liegt, dass man beim Versuch, dorthin zu gelangen, Nasenbluten bekommt. Das Dorf liegt auf einem hoch aufragenden Plateau, das durch eine tief eingeschnittene Flussschlucht geteilt wird. Die Schlucht wird von einer spektakulären Brücke namens „Puente Nuevo“ überspannt, die im achtzehnten Jahrhundert gebaut wurde. Sie trennt die alte maurische Stadt vom neuen Teil der Stadt. Die Brücke ist für ihre atemberaubende Aussicht bekannt und ein wahrer Augenschmaus. In der Nähe

dieser herrlichen Brücke gibt es einen Anblick, den man nicht so schnell vergisst – McDonalds!

Ich glaube, mein Lieblingssymbol für die „universelle Sprache“ kommt in Form von Schmuck. Denn wenn ich jemanden sehe, der ein Kreuz oder ein Kruzifix trägt, handelt es sich in der Regel um einen Christen, einen Gleichgesinnten, der an das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu glaubt.

Im Christentum steht das Kreuz für den Sieg Christi über Tod und Sünde. Vielleicht ist der Glaube an Jesus die größte „universelle Sprache“ von allen. Alle, die glauben, verstehen, was das bedeutet. Ich bin so dankbar, dass durch Jesus das Heil für alle Nationalitäten, alle Rassen und alle Geschlechter zugänglich gemacht wurde – für Reiche und Arme, für Freie und Sklaven, für Junge und Alte – ganz gleich, welche Sprache sie sprechen. □

Spendenkonten der WKG

Für Deutschland:

Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129
D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postbank Köln
IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09 BIC:
PBNKDEFF

Für Österreich:

Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129
D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postsparkasse Wien
IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880
BIC: OPSKATWW

Der Glaube an Jesus

Gedankenanstöße

Die Herren dieser Welt gehen,
unser Herr kommt.

Gustav Heinemann

Gib deinem Glauben Nahrung,
damit dein Zweifel verhungert.

Corrie ten Boom

Sie können sicher sein, dass der, der Sie gemacht hat, genau weiß,
wie er Sie von allem Schmutz reinigen kann – von innen nach außen.

Max Lucado

Gott lieben, das heißt, sich an ihm freuen,
gerne an ihn denken, gerne zu ihm beten.

Dietrich Bonhoeffer

Eine feste Burg ist unser Gott!

Martin Luther